

Kannibalismus im Altpaläolithikum?

(Zugleich ein Beitrag zur Taxonomie und Nomenklatur
der Quartär-Hominiden)

Von *B. Škerlj, Ljubljana (Laibach)*

Mit der Frage des Kannibalismus im Altpaläolithikum hängen viele andere Probleme zusammen, und umgekehrt wird man im Hinblick auf die neueren Erfahrungen in der Paläanthropologie vielleicht das Wort Kannibalismus etwas vorsichtiger gebrauchen müssen, wenn man z. B. an die Funde von Chou-Kou-Tien oder Krapina denkt. Dazu, und besonders zu den Verhältnissen in Krapina sollen einige Bemerkungen gemacht werden. Hierbei ist es notwendig, eine mehr oder weniger begründete Theorie, die anscheinend fest in den bisher bekannten Funden wurzelt, einer Kritik zu unterziehen. Es handelt sich um die Theorie von der Entwicklung der Hominiden, die sich aus einer schimpansenähnlichen Urform über verschiedene Stufen (Weinert (54)), z. B. „*Anthropus*“, „Neandertaler“ usw. zum heutigen Menschen entwickelt haben sollen.

Die Funde bis etwa zum Jahre 1931 ließen eine solche Theorie der Menschheitsentwicklung am glaubhaftesten erscheinen, obwohl schon damals Funde bekannt waren, die nicht gut dazu paßten (*Eoanthropus*, *Galley Hill*) und Fragen gestellt werden konnten, die nicht unberechtigt waren, nämlich: wieso verschwindet mit einem Male der Neandertaler mit dem Moustérien, also mit jener Kulturperiode, welche unter den altpaläolithischen als einzige mehr oder weniger sicher an den Neandertaler gebunden ist? (vgl. Hrdlička (19) u. a.). Das gibt ja auch Weinert (55) zu, der heute, wenigstens in Europa, wohl der sichtbarste und sicher einer der berufensten Repräsentanten für die oben erwähnte Theorie von der Menschheitsentwicklung ist¹⁾. Nach dieser Auffassung wird aber jedwede Möglichkeit einer Existenz des *Homo sapiens* im Altpaläolithikum von vorneherein als unwahrscheinlich abgelehnt, ja diese Auffassung fühlt sich schon durch die bloße Andeutung anderer Möglichkeiten „gestört“, und — das deutet trotz aller Funde, die sie zu stützen scheinen, auf ihre Empfindlichkeit hin — ihre Verfechter scheinen vor jedem neuen Funde, der doch eine *Homo-sapiens*-Existenz vor dem Aurignacien beweisen könnte, geradezu zu zittern. Daher offenbar die oft sehr scharfen und nicht immer wissenschaftlich objektiven Ablehnungen. Weinert z. B. nimmt zu den Kenyafunden (24, 25, 26) mit folgenden Worten Stellung: „Leakey erklärte mir, daß nach seiner Meinung der Mensch in Ostafrika zu dieser Höhe entwickelt wäre und erst von dort aus nach Europa eingewandert sei — Leakey selbst ist ein geborener Afrikaner!“ (50). Und an einer anderen Stelle liest man: „Eines ist dabei sicher, daß wir Oldoway, Kanam und Kanjera nicht als urmenschlich zu bezeichnen haben. Die darauf hinizielenden Veröffentlichungen von Reck und Leakey sind jetzt so häufig und so deutlich widerlegt worden, daß man nun aufhören sollte, die Ergebnisse unserer Stammesgeschichtsforschung durch undatierbare *Homo-sapiens*-Funde, die z. T. in ganz belanglosen Resten vorliegen, zu stören“ (53).

Im ersten Zitat sehe ich eine scharfe, nicht gegen die Sache, sondern gegen die Person eines im Gelände tätigen Forschers gerichtete Stellungnahme, im zweiten wird von offenbar für ganz sicher gehaltenen Ergebnissen „unserer Stammesgeschichtsforschung“ gesprochen. Diese Ergebnisse aber sind m. E. doch nicht so sicher. Es ist nämlich eine Binsenwahr-

¹⁾ Wenn hier in der Diskussion besonders häufig eben Prof. WEINERT genannt wird, so geschieht dies nur aus dem genannten Grunde. Etwa die gleiche Auffassung vertreten aber auch HRDLIČKA, WEIDENREICH, STOLYHWO u. a.

heit, daß wir trotz der vielen Funde doch von der Stammesgeschichte immer noch sehr wenig wissen, denn jeder Hominiden-Fund ist ein glücklicher Zufall. Noch nicht einmal Europa ist gründlich erforscht und kann es nicht sein. Aus den bisherigen Funden läßt sich, zumal seit Steinheim (vgl. Berckhemer (1, 2) und Gieseler (12)) auch ein ganz anderes Bild gewinnen. Die Häufigkeit und Deutlichkeit von Widerlegungen allein machen eine Sache nicht wahrer; sie müssen besser argumentiert sein als das, was widerlegt werden soll! Soll da z. B. Boswells Bericht (3) über Kanam und Kanjera genügen? Ein so hochangesehener Forscher wie Lebzelter (27), der den afrikanischen Busch kannte, war ganz anderer Meinung über Boswell als z. B. Heberer (16). Und die bisherigen Funde? Wer bürgt für die Richtigkeit der Auslegung? In dem angeführten Zitat Weinerts ist von undatierbaren *Homo-sapiens*-Funden die Rede. Es mag richtig sein, daß sich bei der Datierung Schwierigkeiten ergeben, aber soweit es sich um Kanam handelt, dreht es sich zweifellos um einen Homo-Fund, um einen, wie wir annehmen, wirklichen Ahnen des *Homo sapiens*. Leakey spricht deshalb auch vom *Homo kanamensis* (nicht *sapiens*) (24, 25, 26). Dieselben Datierungsschwierigkeiten treffen aber auch für den so wichtigen *Pithecanthropus erectus* von Java zu, welcher ja nach v. Stein-Callenfels (35) etwa ins mittlere Diluvium fällt. Auch v. Königswald (32) hält den „*Sinanthropus*“ für etwa 100 000 Jahre älter als den *Pithecanthropus erectus*. Das aber läßt neben der möglichen *Pithecanthropus*-Stufe ganz andere Deutungen zu. Was schließlich die „z. T. ganz belanglosen Reste“ anbelangt, wäre darauf hinzuweisen, daß eine Mandibel mit Kinn (wie z. B. Kanam!) auch in einem kleinen Bruchstück, woran eben das Kinn zu erkennen ist, nicht belanglos sein kann, wenn es so stark fossilisiert (mineralisiert) ist, wie gerade im Falle Kanam (vgl. Keith (21), Mollison (30) und sogar Boswell selbst (3, 21)). Außerdem stützt Weinert auf die Gieseler (12) zu klein erscheinenden, also „belanglosen“ Reste des *Eoanthropus II* die Zusammengehörigkeit der Funde von *Eoanthropus I*. Der Wert von kleinen „belanglosen“ Resten wird also je nach Bedarf sehr subjektiv eingeschätzt.

Das möge genügen, um zu zeigen, daß offenbar in dieser Auffassung einer, wie es scheinen möchte, ganz gut bekannten Entwicklung der Hominiden die Vertreter eben dieser Anschauung Schwächen sehen, könnten sie doch sonst, abgesehen von Steinheim, so „belanglose“ Bruchstücke wie Pildown oder Kanam und Kanjera nicht als „störend“ empfinden.

Es sind übrigens noch andere wichtige Tatsachen und Schlußfolgerungen zu erwähnen, welche die Theorie von der direkten Abstammung des *Homo sapiens* vom *Homo neanderthalensis* (nicht *primigenius*, wenn überhaupt *Homo*!) und *Pithecanthropus* bloß zu einer möglichen Hypothese zusammensinken lassen. Man muß kein Ketzer sein und an der Schimpansenabstammung rütteln wollen, die neben Mollison u. a. eben Weinert (45, 47, 48, 49, 51) anatomisch und physiologisch so schlagend begründet hat. An den weiteren Ausführungen und Ableitungen aus der Paläontologie aber sind Zweifel m. E. durchaus am Platze.

Damit kommen wir zur Frage des Kannibalismus im Altpaläolithikum, von dem in Verbindung mit den *Pithecanthropus*-Funden von Chou-Kou-Tien ²⁾ (Weidenreich (43)) und mit den Krapina-Funden (Gorjanović-Kramberger (13)) gesprochen wurde. Über diese Annahme sagt Boule (4) im Hinblick auf Chou-Kou-Tien treffend: „A cette hypothèse (nämlich, daß der „*Sinanthropus*“ „c'est-à-dire un cannibale, le premier des cannibales!“ sei) aussi fantaisiste qu'ingénieuse, je me permets de préférer celle-ci, qui me paraît aussi satisfaisante tout en étant plus simple et plus conforme à l'ensemble de nos connaissances: le chasseur était un Homme véritable, dont on a retrouvé l'industrie lithique et qui faisait sa victime du *Sinanthrope*!“ Es ist auch wichtig zu bemerken, daß zu einem Wesen, wie es der *Pithecanthropus pekinensis* gewesen sein muß, die dort gefundene Steinkultur gar nicht gut paßt (vgl. Breuil, zit. nach Boule l. c.). Anfänglich wunderte man sich darüber gar nicht, daß man in Chou-Kou-Tien keine Artefakte fand. E. Smith (34) sagte z. B.: „... and the tentative conclusion is that primitive man in China used sticks and stones but no implements.“, wozu Osborn (34) bemerkte: „... I would be prepared to believe that they had no implements. See what the people of Polynesia can do without implements. This race preceded the Stone Age.“ Man erwartete also keine „implements“ und als man sie später fand, paßten sie offenbar nicht dazu, denn sie gehörten jüngeren Typen zu, als es dem Funde zu entsprechen schien! Es ist angesichts dessen mehr als fraglich, ob der „*Sinanthropus*“ das Feuer schon zu Kochzwecken gebrauchen, geschweige denn es selbst entfachen konnte.

Schon Ende 1936 warf ich diese Frage nicht nur bezüglich Chou-Kou-Tien, sondern auch bezüglich Krapina auf (38). Nach Gorjanović (13)

²⁾ Die Bezeichnung *Sinanthropus* ist weder sachlich noch nach den Nomenklaturregeln (PETERS (33)) berechtigt (vgl. auch BOULE (4) S. 17). Dasselbe gilt von der Bezeichnung *Africanthropus*. Man sollte nicht mit jedem Fund eine neue Gattung aufstellen.

ist die Kultur von Krapina typisches, „klassisches“ Moustérien, vielleicht mit Anklängen an Acheuléen. Es gab aber schon vor der Entdeckung weiterer paläolithischer Stationen im benachbarten Slowenien Zweifler an der Richtigkeit dieser Einordnung. Kein geringerer als Rutot (zit. von Gorjanović l. c. selbst) hielt die Krapina-Kultur für Alt-Aurignacien. Das ist heute eine wichtige Feststellung, denn Brodar, der Entdecker der Potočka zijalka (5, 6) und anderer paläolithischer Höhlenstationen in Slowenien (7, 8), hält alle unsere paläolithischen Fundplätze für Primitiv- bis entwickeltes Aurignacien und findet für diese Auffassung auch Anhaltspunkte in einem Teil der Artefakte Krapinas (Brodar (8), S. 148, 170). Gorjanović macht in seiner oben genannten Arbeit selbst auf atypische Artefakte aufmerksam. Hätte er schon die Funde aus der Potočkahöhle und den anderen jugoslawischen Altsteinzeit-Stationen gekannt, hätte er Krapina wohl kaum als klassisches Moustérien bezeichnet. Darauf hat auch Zotz (56) hingewiesen.

Gorjanović warf auch die Frage auf, ob der von ihm gefundene Neandertaler sich schon das Feuer bereiten konnte, meinte er doch einen Feuerquirl gefunden zu haben. Daß in Krapina in den Fundschichten der Neandertalerreste Feuer gebrannt hat, ist sicher; man fand Herdstellen und angebrannte Steine und Knochenreste. Wenn das gefundene Holzstück wirklich ein Feuerquirl sein sollte, was durchaus möglich erscheint, so scheint auch die Frage nicht unberechtigt, ob der Neandertaler nicht schon bei der Feuerentfaltung von den Feuer erzeugenden Naturereignissen unabhängig war, d. h. sich Feuer machen konnte, wann es ihm beliebte. Die Frage ist gewiß nicht unberechtigt, aber die bejahende Antwort wäre verfrüht. Alles, was hierüber gesagt werden kann, sind mehr oder weniger begründete wissenschaftliche Spekulationen. Jedenfalls sind auch andere Auslegungen möglich (s. S. 113 ff.)

Das gleiche gilt m. E. von dem Schluß auf Kannibalismus in Krapina. Man fand gespaltene und angebrannte menschliche Knochen, die ganz lieblos wie die Tierknochen weggeworfen worden sind. Das ist alles. Kann man daraus mit Sicherheit schließen, daß hier eine Kannibalenmahlzeit vorliegt? Schließt man bei Funden, wo zwar Artefakte, Herdstellen und zerschlagene Höhlenbärenknochen, aber keine Hominidenknochen gefunden werden, darauf, daß der Bär erstens die Artefakte verfertigte, zweitens das Feuer zu gebrauchen wußte und drittens seine Artgenossen auffraß? Gewiß eine müßige Frage, aber woher wissen wir, daß der *Pithec-*

anthropus pekinensis und der *Homo* (oder *Pithecanthropus?*) *neanderthalensis* Feuer verwenden konnten und Kannibalen waren? Heute, wo doch zum mindesten mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, daß der echte Mensch schon deren Zeitgenosse war, scheinen solche Schlüsse verfehlt. Bei Funden, unter denen kein Hominidenrest zugegen war, wundert man sich nicht mehr, daß in solchen Stationen der Träger der dort gefundenen Kulturreste nicht gefunden wurde. In den meisten Stationen fehlen ja die „dazugehörigen“ Hominidenreste. Warum wundert man sich nicht? Man schließt ganz richtig, daß die Kulturträger eben anderswo zugrunde gingen und in der Fundstätte nur die Überreste des sachlichen Kulturbesitzes zurückgelassen wurden. Und nun: warum sollte derselbe Schluß nicht auch in Chou-Kou-Tien oder in Krapina am Platze sein, kann man doch bezüglich dieser beiden Fundstellen ebenso die Frage stellen: wurde nicht der Urmensch das Opfer des „Kannibalismus“ einer anderen Gattung (oder mindestens Art), des echten Menschen (*Homo*, bzw. *Homo sapiens*), von dem eben wie gewöhnlich auch an diesen Fundplätzen keine Spur verblieb? (Vgl. Škerlj (38)).

Weinert erwähnt an einer Stelle ((50) S. 461) „die Schlacht bei Krapina“ von H. Klaatsch und meint: „Wir wissen jetzt, daß Krapina nur ein Fundplatz von Neandertalern war.“ Das ist bedingt gewiß richtig. Doch unterschied schon Gorjanović, dessen Rekonstruktionen und verschiedene Auslegungen notwendig einer Revision bedürfen (vgl. (25) S. 192, 11 S. 254, (38) u. a.), zwei Rassen. Aber der Gedanke einer „Schlacht bei Krapina“ scheint heute gar nicht mehr so abwegig zu sein, dürfen wir doch mit derselben Berechtigung, wie Hrdlička, Stołyhwo, Weidenreich, Weinert u. a. ihre Entwicklungshypothese verfechten, annehmen, daß Neandertaler und *Homo* wirklich verschiedentlich aufeinandergeprallt sind, weil sich beide Linien im Diluvium gleichzeitig und nebeneinander entwickelten.

Was nun Krapina anbelangt, so ist es jedenfalls möglich — und ich sehe keinen triftigen Grund, der dagegen spräche —, daß erstens der Feuerquirl, wenn es wirklich einer ist, nicht vom Neandertaler stammt, zweitens, daß die Kultur, wenigstens soweit es sich um Alt-Aurignacien (s. Brodar, Rutot) handelt, das sich nach Leakey (25, 26) an das obere Acheuléen anschließen kann, nicht vom Neandertaler stammt, und drittens, daß der Neandertaler dort vom *Homo sapiens* irgendwelcher Rasse besiegt und offenbar aufgegessen wurde. Dazu sei betont, daß alle Stationen in Slo-

wenien und im angrenzenden kroatischen Gebiet, von der Hochstation Potočka zijalka bis Vindija, das auch Moustérien zu führen scheint, und Njivice, die schon viel tiefer und näher bei Krapina liegen, nach Brodar eine typische Aurignacien-Kultur zeigen, von alten Formen bis zum Hoch- und Spät-Aurignacien. In keiner dieser Höhlen wurde bisher auch nur ein Knochenrest des Trägers dieser Kultur gefunden. Aber — in Krapina auch nicht. In Krapina kann man weiter nichts feststellen, als daß dort die Neandertalerknochen wie Tierknochen behandelt wurden. Sollte es denn ganz undenkbar sein, daß der Aurignac-Mensch, der in allen bisher ausgehobenen Höhlen im weiteren Umkreis von Krapina (Potočka zijalka, Mornova zijalka, Špehovka, Vindija, Njivice, Lokve) Jagdstationen ohne auch nur einen eigenen Skeletteil hinterließ, in Krapina selbst auf den Neandertaler, den er als eine willkommene Jagdbeute ansah, gestoßen ist? Diese Frage zu erheben scheint mir um so mehr berechtigt, als Forscher von Ruf, wie Blanc-Italien, Absolon-Mähren, Brodar-Jugoslawien und Zotz-Deutschland heute das Aurignacien wesentlich älter ansetzen, als man dies früher, wo man sich allein auf die westeuropäischen Verhältnisse berief, zu tun gewohnt war. Vielleicht entwickelte sich ein Kampf, aber nicht einmal das ist wahrscheinlich, hätte man doch sonst in Krapina wohl auch Reste des echten Homo gefunden. Nein, Krapina reiht sich von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, kulturgeschichtlich völlig in die Reihe der übrigen slowenischen und kroatischen Fundplätze ein. Es mag etwas älter sein als diese Plätze, und es mag auch sein, daß der Neandertaler dort wirklich schon Macht über das Feuer besaß, aber ausgerottet hat er sich nicht selbst. Man wird einwenden, daß auch diese Anschauung nur eine Spekulation ist. Gewiß, schon oben wurde darauf hingewiesen, daß man über mehr oder weniger wissenschaftliche Spekulationen bei der Auslegung der verhältnismäßig immer noch spärlichen Funde in vielen Fällen eben noch nicht hinausgekommen ist. Aber es ist nicht einzusehen, warum die hier vorgebrachte Hypothese schlechter sein sollte als die Auslegungen Gorjanovičs, Weidenreichs oder Weinerts. Jedenfalls hat sie das eine für sich, nicht den Fundbeobachtungen in und um Krapina zu widersprechen.

Also hätte sich *Homo* neben dem *Pithecanthropus* und Neandertaler selbständig entwickelt? Warum sollte diese Annahme, gegen welche die Funde nicht sprechen und welche die Schimpansenabstammung nicht berührt, nicht ebenso berechtigt sein? Nimmt man an, daß Kanam und

Kanjera, was immer noch zu beweisen wäre und weder durch den Boswellschen Bericht, noch durch Heberer (16), Weinert (50, 53, 54) u. a. bewiesen wurde, wirklich nicht richtig datiert sind, so muß man doch mit der hohen Spezialisationsstufe sowohl des *Pithecanthropus* als auch des Neandertalers rechnen (vgl. Gieseler (12)). Darauf hat auch schon Adloff auf Grund der Molaren des Krapinensers hingewiesen und Gorjanović (13) gibt die Möglichkeit zu, daß sich vom Neandertaler aus Krapina mit seinen reduzierten Molarhöckern keine Entwicklung zum *Homo sapiens* mehr vollziehen konnte. Boule hält es nicht für möglich, daß sich der *Homo sapiens* aus dem Neandertaler entwickelt hätte, was Vallois (42) für ein starkes Argument hält. Auch Gieseler schreibt (l. c. S. 162): „Der Neandertaler hat eben eine Entwicklungsrichtung eingeschlagen, die ins Plumpe und Massive gegangen ist, der grazilere *Homo sapiens* hat sich aus ihm wohl nicht entwickelt. Beide dürften vielmehr auf eine gemeinsame Wurzel zurückgehen.“ Abgesehen davon meint auch Heberer, welcher, was ausdrücklich betont sei, an das hohe Alter der Funde von Kanam und Kanjera nicht glaubt (16), daß sich der Neandertaler wohl nicht zum *Homo sapiens* entwickelt habe (17). Was den *Pithecanthropus* anbelangt, so dürfte diese Form sowohl zu jung als auch zu spezialisiert sein, um als wirklicher Ahne für den *Homo* in Betracht zu kommen. Das gilt also nicht nur für die gefundenen Individuen — dann könnte man mit Weinert noch von den verschiedenen Entwicklungsstufen sprechen —, sondern für die genannte Gattung mit allen ihren Arten (*erectus*, *pekinensis*, *njarasensis* und *heidelbergensis*). Und da kann man wieder auf Leakey (26) zurückkommen, welcher bezüglich „*Sinanthropus*“ und Kanam meint: „The fact that there is apparently no indication of any change or evolution in the type from the bottom to the top of the deposits strongly suggests that *Sinanthropus* represents a branch of humanity in which evolution had come to a standstill owing to over-specialization. Suggestions have not been wanting that *Sinanthropus* represents an ancestral form of true *Homo*, but even if the discovery of the Kanam mandible and Kanjera skulls were not available to set against this view, it is, practically speaking, inconceivable that in the short space of the Middle Pleistocene such a specialized and highly differentiated form as *Sinanthropus* could possibly have evolved into *Homo sapiens*.“

Die Entwicklung aus der *Pithecanthropus*-Stufe in den Neandertaler (auch als Stufe) läßt sich wahrscheinlich befürworten; E. Fischer meint

dazu (10): „Das *Pithecanthropus*-Individuum (gemeint ist *erectus*) ist geologisch wahrscheinlich zu jung, um wirklicher Ahne zu sein. Die ihm außerordentlich gleichenden *Sinanthropus*, die man ganz gewiß zur selben Gattung, vielleicht sogar zur selben Art rechnen muß, passen auch zeitlich.“

Nun ergibt sich aber aus diesem Satze auch eine wichtige Nomenklaturfrage, die schon oben (s. Anm. S. III) angeschnitten wurde. Wenn zwei Formen zur selben Art gehören, dürfen sie nicht verschiedene Artbezeichnungen tragen, wenn zur selben Gattung, nicht verschiedene Gattungsbezeichnungen. Also darf man nach den Nomenklaturregeln (33) höchstens nur von verschiedenen Arten der Gattung „*Pithecanthropus*“ sprechen. Innerhalb dieser Gattung scheint *Pithecanthropus erectus* die spezialisiertere und im mittleren Pleistozän ausgestorbene Art zu sein. *Pithecanthropus pekinensis* ist nach den Funden älter und deutet schon (nach Weinert (52)) ziemlich klar zum Neandertaler hin. Es ist also denkbar, daß der Neandertaler zur Gattung *Pithecanthropus*³⁾ gehört und innerhalb dieser Gattung eine jüngere Entwicklungsstufe vorstellt. Ja, nach den späteren Funden von Java und Australien darf die Hypothese nicht ausgeschlossen werden, der *Pithecanthropus neanderthalensis* lebe in den heutigen Australiern fort. Weinert (54, 55) hält diese „Stufen“-Entwicklung von *Pithecanthropus erectus* über Ngandong usw. für wahrscheinlich, zählt aber den Australier trotzdem zum *Homo sapiens*. Es ist aber u. E. nicht berechtigt, nur verschiedener Zeitformen wegen auch den Gattungsnamen zu ändern. Wir haben *Elephas*, *Ursus*, *Equus* usw. in den verschiedensten Stufen durch das Tertiär und Diluvium, aber keinem Zoologen ist es bisher je eingefallen, nur wegen der Zeitstufen den Gattungsnamen zu ändern. Taxonomisch und nomenklatorisch handelt es sich nur um verschiedene Arten. Hält man also mit den Andeutungen Weinerts die Entwicklung des Australiers für bekannt, dann kann es sich taxonomisch und nomenklatorisch nur um eine Art des *Pithecanthropus*, nicht aber des *Homo* handeln! In dem Falle ist zwar nicht die Gattung *Pithecanthropus*, wohl aber die Art *Pithecanthropus neanderthalensis* ausgestorben, und vor oder mit ihr schon die anderen Arten der Gattung *Pithecanthropus*. Hierzu sei bemerkt, daß die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit von Kreuzungen in der Zoologie

³⁾ Die Untersuchungen von C. U. A. KAPPERS (20) sprechen für einen wesentlichen Unterschied im Gehirnaufbau von *P. erectus* und „*Sinanthropus*“, nicht aber zwischen diesem und dem Neandertaler.

kein absolutes Kriterium für die systematische Zuteilung (Rasse, Art, Gattung) ist, daß aber Kreuzungen zwischen Gattungen wohl nur ganz ausnahmsweise und unter besonderen, fast schon experimentellen Bedingungen vorkommen könnten. Aber gerade unter den Hominiden möchte man diese Bedingungen nicht ganz ausschließen, da sie schon so lange in domestiziertem Zustande leben. Diese Auffassung von der Stammesgeschichte des Australiers sei hier als Hypothese zur Diskussion gestellt. Man sieht jedenfalls, daß man mit der Namengebung, zumal mit der Aufstellung neuer Gattungen, deren jüngste eine z. B. der *Africanthropus* (Weinert (54)) ist, viel vorsichtiger sein sollte.

Nun zurück zum Problem! Taxonomisch kann man unter den Hominiden zwei Gattungen unterscheiden, *Pithecanthropus* und *Homo* (39). Beide stammen von einer schimpansoiden Form ab, für die erste kann man das aus der vergleichenden Anatomie schließen, für die zweite ist der unumstößlichste Beweis die Blutsverwandtschaft. Wenn man aber im Diluvium mit zwei Gattungen der Hominiden rechnen kann, dann wird man wohl schwer von echtem Kannibalismus sprechen können, denn für den Angehörigen der Gattung *Homo* war ein Angehöriger der Gattung *Pithecanthropus* trotz gewisser Ähnlichkeit eben vielleicht nur ein willkommenes Jagdtier, jedenfalls aber ein Feind. Und man kann auch im Diluvium keine Kreuzung zwischen diesen beiden Gattungen sicher nachweisen. Man versuchte in den Předmostern eine solche Kreuzung zu sehen, aber nachzuweisen ist sie nicht und Matiegka (29) hält sie für ganz unwahrscheinlich, denn in Předmost handelt es sich gewiß um reine *Homo*- bzw. *Homo sapiens*-Funde. Matiegka und Absolon (29) halten es für wahrscheinlich oder sicher, daß dieser *Homo* aus Asien (Sibirien?) über Südrußland und Südpolen nach Mähren gekommen sei, wohin er auch seine Aurignac-Kultur brachte. Gerade für diese Anschauung konnte neuerdings Zotz (57) bei der Behandlung des slowakischen, mit dem mährischen eng verwandten Aurignacien wieder gewichtige Hinweise erbringen. Ob es dort im Osten zu Zusammenstößen mit dem Neandertaler kam, ist aus den bisherigen Funden nicht zu belegen. Allerdings würde auch die größte Feindschaft bis zum Austilgungskampf, ja nicht einmal die Tatsache, daß der Feind aufgegessen wird, gegen eine Kreuzung beider Gattungen sprechen, wenn auf Kriegs- und Jagdpfaden Mangel an art- und gattungsgleichen „Weibchen“ herrschte. In der Natur, und zumal beim domestizierten Tier und Menschen, kamen ja schon immer die „widernatürlichsten“ Dinge vor,

trotz aller Regeln, die der Mensch aus dem natürlichen Geschehen abzuleiten sucht.

Es ist Auffassungssache, ob man die Hominiden in zwei Gattungen aufteilen will. Sieht man davon ab, dann freilich muß man auch vom *Pithecanthropus* absehen und nur einen *Homo erectus* und *Homo sapiens* gelten lassen. Der erstere würde dann die Rassen (oder Unterarten?) *Homo erectus erectus*, *Homo erectus pekinensis*, *Homo erectus njarasensis*, *Homo erectus heidelbergensis* und *Homo erectus neanderthalensis* umfassen, der letztere aber alle bekannten Rassen des Pleistozäns und Holozäns. Aber von echtem Kannibalismus könnte auch nach dieser Auffassung nicht die Rede sein und man kann ihn im Altpaläolithikum auf Grund der bisherigen Funde weder aus Chou-Kou-Tien noch aus Krapina nachweisen. Man kann echten Kannibalismus wohl erst im Jungpaläolithikum (zunächst als kultische Erscheinung), nach der Austilgung des Neandertalers erwarten. Ob er sich nachweisen läßt, ist eine andere Frage, jedenfalls ist er dem *Homo sapiens* auch heute nicht unbekannt. Mollison (31) hält Kannibalismus beim Ofnet-Fund für wahrscheinlich. Das würde gewiß auch unserer Auffassung nicht widersprechen, denn seit dem Jungpaläolithikum gibt es in Europa offenbar keinen Neandertaler mehr, wenigstens wurde bisher keiner entdeckt.

Aus allem Vorgebrachten kann man zumindest sagen, daß die Funde, die bis heute bekannt sind, verschiedene Hypothesen über die Hominidenentwicklung zulassen und daß die seit den Jahren 1930—1932 scheinbar festgefügte Theorie von der direkten Abstammung des *Homo sapiens* aus dem Neandertaler und der sogen. „Anthropus-Stufe“ auch heute noch zu einer von mehreren möglichen Hypothesen gehört. Man kann sie zwar nicht ausschließen, verfiere man doch damit in denselben Fehler wie einige ihrer Verfechter, sie ist aber gegenwärtig gewiß nicht besser als die Annahme, daß sich aus einer schimpansoiden Urform zwei Gattungen, nämlich *Pithecanthropus* und *Homo* (oder wenigstens zwei Arten: *Homo erectus* und *sapiens*) während des Diluviums lange Zeit parallel entwickelten, daß aber die Gattung *Pithecanthropus*, bzw. die Art *Homo erectus*, ausgestorben ist, woran die Gattung *Homo*, bzw. die Art *Homo sapiens*, offenbar aktiv beteiligt war. In diesem Falle kann aber von Kannibalismus im Altpaläolithikum begründetermaßen keine Rede sein, denn es fehlen die unzweifelhaften Nachweise.

QUELLENNACHWEIS

1. BERCKHEMER, F. in Forsch. u. Fortschr. XII, Nr. 28, Berlin 1936. — 2. DERSELBE in Verh. Ges. Phys. Anthr. VIII, S. 49—58, 1937. — 3. BOSWELL, P. G. H. in Nature vom 9. III. 1935, London. — 4. BOULE, M. in L'Anthropologie XLVII, Nr. 1—2, Paris 1937. — 5. BRODAR, S. u. BAYER, J. in Praehistorica I, Wien 1928. — 6. BRODAR, S. in Zdravniški vestnik II, Nr. 4, Ljubljana 1930. — 7. DERSELBE in Glasnik Muzejskega društva za Slovenijo XVI, S. 1—33, Ljubljana 1935. — 8. DERSELBE in Quartär I, S. 140—172, Berlin 1938, mit Literatur-Angaben. — 9. DUBOIS, E. in Congr. Intern. Sc. Anthropol. Ethnol. S. 71—75, London 1934. — 10. FISCHER, E. im Handwörterbuch d. Naturwissensch. I, Jena 1931. — 11. DERSELBE in Baur-Fischer-Lenz, IV. Aufl., S. 254, München 1936. — 12. GIESELER, W. *Abstammungs- und Rassenkunde I*, Oehringen 1936. — 13. GORJANOVIĆ-KRAMBERGER, K. in Djela Jugosl. akad. znan. i umjet., knj. XXIII, Zagreb 1913. — 14. Le GROSS CLARK, W. E. in Eugenic News XXI, S. 56, Cold Spring Harbor 1936. — 15. DERSELBE ebenda XXII, S. 88—89, 1937. — 16. HEBERER, G. in Ztschr. Rassenkde. II, S. 237 ff., Stuttgart 1935. — 17. DERSELBE in Volk u. Rasse XII, Nr. 11 u. 12, München 1937. — 18. HOPWOOD, A. T. in Congr. Intern. Sc. Anthropol. Ethnol., S. 70—71, London 1934. — 19. HRDLIČKA, A. in Anthropologie V, Nr. 3—4, Praha 1927. — 20. KAPPERS, C. U. A. in Eug. News XXIII, S. 34, Cold Spring Harbor 1938. — 21. KEITH, A. ebenda XX, S. 43—44, 1935. — 22. v. KOENIGSWALD, R. ebenda XX, S. 11, 1935. — 23. KOHL-LARSEN, L. in Forsch. u. Fortschr. XII, Nr. 25, Berlin 1936. — 24. LEAKEY, L. S. B. in Congr. Intern. Sc. Anthropol. Ethnol., S. 75—76, London 1934. — 25. DERSELBE, *Adam's Ancestors*, London 1934. — 26. DERSELBE, *The Stone Age Races of Kenya*, London 1935. — 27. LEBZELTER, V. in Ztschr. f. Rassenk. III, S. 202, Stuttgart 1936. — 28. LOTH, E., *Człowiek przeszłości*, Warszawa 1938. — 29. MATIEGKA J., *Homo předměstensis*, Česká Akad. Věd a Umění, Tr. II., Praha 1934. — 30. MOLLISON, Th. im Bericht der 52. Tagung d. Dt. Ges. f. Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte S. 52—64, Speyer 1934. — 31. DERSELBE in Anthropol. Anz. XIII, Nr. 1—2, München 1936. — 32. MYDLARSKI, J. in Przyroda i Technika, Nr. 4, S. 201—208, 1937. — 33. PETERS, H. B. in Ztschr. f. Rassenkde. VI, S. 211—241, Stuttgart 1937. — 34. SMITH, E. in Eug. News XVI, Nr. 2, Cold Spring Harbor 1931. — 35. v. STEIN-CALLENFELS, P. V. in The Illustr. London News, April 11, London 1936. — 36. STOŁYHWO, K. in Etnolog X, S. 147—168, Ljubljana 1937. — 37. ŠKERLJ, B., *Človek*, Ljubljana 1934. — 38. DERSELBE in Proteus III, Nr. 12, Ljubljana 1936. — 39. DERSELBE in Ztschr. f. Rassenkde. VI, S. 338—339, Stuttgart 1937. — 40. DERSELBE in Etnolog. X, S. 257—262, Ljubljana 1938. — 41. DERSELBE in Evgenika IV, S. 1—5, Gólnik 1938. — 42. VALLOIS, H. V. in L'Anthropologie XLV, Nr. 1—2, Paris 1935. — 43. WEIDENREICH, F. in Eug. News XXI, S. 80—81, Cold Spring Harbor 1936. — 44. DERSELBE ebenda XXII, S. 14—15, 1937. — 45. WEINERT, H. in Medizin. Welt I, Nr. 16, Berlin 1927. — 46. DERSELBE in Forsch. u. Fortschr. VI, Nr. 26, Berlin 1930. — 47. DERSELBE *Ursprung der Menschheit*, Stuttgart 1932. — 48. DERSELBE in Eugenik II, Nr. 8, Berlin 1932. — 49. DERSELBE in Proc. 1st Intern. Congr. Prehist. Protohist. Sc., London 1932. — 50. DERSELBE in Ztschr. Morph. Anthr. XXXIV, S. 459—468, Stuttgart 1934. — 51. DERSELBE in Erbarzt I—II, S. 161 ff., Leipzig 1935. — 52. DERSELBE in Welt als Geschichte III, Nr. 4, Stuttgart 1937. — 53. DERSELBE in Fortschr. Palaeont. I, 1937. — 54. DERSELBE, *Entstehung der Menschenrassen*, Stuttgart 1938. — 55. DERSELBE, *Vom rassischen Werden der Menschheit*, Erfurt 1938. — 56. ZOTZ, L. in Forschungen u. Fortschr. 13, Nr. 31, 1937. — 57. DERSELBE in Quartär II, 1939, S. 97.